



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 30. Mai 1853.

Wissenschaftliches.

Fischzucht durch Kunst.

(Schluß)

Nun am Schluß noch Einiges über Lachse und Aale. Das beschriebene Verfahren ist, wie wir erwähnt haben, eben-
 segut auf Lachszucht anzuwenden. Im Fall nicht genug Le-
 bendige Lachse zu bekommen sind, kann man sich selbst der ab-
 gestandenen bedienen zu Gewinnung des Rogens und der Milch,
 die ebenso wie die der Forellen behandelt werden. Der junge
 Lachsjaß wird sich in den kleinen Bächen entwickeln und sowie
 er größer wird, flussabwärts in die See gehen. Dort groß
 gewachsen, fühlt er das Bedürfnis zu laichen und, durch einen
 wunderbaren Instinct geleitet, das Flußgebiet wieder aufzusuchen,
 aus dem er entspringen ist, ohne sich in der Regel mit Lachsjaß-
 milten anderer Flüsse zu vermischen. Die Thatsache jener Lachs-
 wanderungen haben ältere Erfahrungen und neue in unseren
 Tagen angestellte Versuche außer allen Zweifel gesetzt. — Die
 Lachszucht darf freilich in nicht zu kleinem Maasstab unternommen
 werden, und im Falle wir die Elbe wieder mit Lachsen be-
 völkern wollten, müßten alle Ackerstaaten zu gemeinschaftlicher
 Aufbringung der Kosten zusammentreten. Dies möchte aber
 einige Schwierigkeiten haben, da es uns bis jetzt noch nicht
 gelungen ist, die freie Elbschiffahrt zu erringen aus entgegen-
 stehenden Interessen der Einzelstaaten. — Wie wir mitgetheilt
 haben, lassen sich viele Fischarten vermehren, die Aale aber nicht.
 Bei ihnen findet man nie Rogens und Milch im Zustande der
 Reife, und es scheint, daß diese Fischarten sich auf dem
 Grunde des Meeres fortpflanzen, also umgekehrt wie bei Fo-
 rellen und Lachsen. Aus dem Meere gehen sie in die Flüsse.
 Die Franzosen nennen diese Erscheinung Montée. Man muß
 nun jene Aalbrut nehmen und sie ins Innere schaffen, damit
 Aaiche und Flüsse zu besetzen, was in feuchtem Moose geschehen
 kann. Ein französischer Naturforscher, Coste, verfolgt jetzt diesen
 Gegenstand im Laboratorium des Collège de France. Er glaubt,
 daß man mit geringen Kosten jene Aalbrut so aufziehen kann,
 daß sie bald zu großen Aalen wird. Zufolge seiner Mittheilungen
 benützt er ein Gefäß von Holz, dessen Inneres so angeordnet
 ist, daß es kleine Kanäle übereinander bildet, in welche von

oben fortwährend Wasser fließt, nacheinander die Kanäle durch-
 rieselt und aus dem untersten Kanal abfließt. In diesen theil-
 weise mit Kies gefüllten Kanälen befindet sich der befruchtete
 Laich und kriecht auch dort aus. Coste versichert, aus weiter
 Ferne ihm zugeschickten Laich bei gehöriger Behandlung in seinem
 Apparate zur Entwicklung gebracht zu haben. Mit sechs Mo-
 naten erzeugt er aus den Eiern Forellen und Lachse in seinem
 Laboratorium; natürlich können sie dort nicht groß werden,
 sondern müssen in ihr eignes Element gesetzt werden. — Wir
 sind neulich einmal mit einem preussischen Fischer gereist, der
 alle Aale nach Sachsen liefert und haben von ihm gelernt, daß
 die Aale in Sachsen sehr theuer bezahlt werden.

Dem bevorstehenden Bericht habe wir nun noch aus einer
 Mittheilung des erwähnten Herrn Coste an die Akademie der
 Wissenschaften in Paris vom 7. Februar 1853 folgende, für
 die in Rede stehende Sache höchst belangreiche Thatsache hinzu-
 zufügen; die französische Regierung hat nämlich im vorigen
 Jahre zweien Herren, Berthot und Degem, einen Vorschuß von
 30,000 Franko zu dem Zwecke gewährt, in der Nähe von Hüningen
 am Rhein eine Fischzuchtungsanstalt einzurichten, mit deren
 technischer Oberleitung erwähnter Herr Coste betraut wurde.

In Folge der vereinten Thätigkeit dieser Männer unter
 Hinzuziehung einiger Wasserbau-Ingenieure beginnt jetzt an der
 Grenze von Baden unweit Basel eine Anstalt zu entstehen, die
 vom größten Einflusse für die Bevölkerung der französischen
 Gewässer mit schmackhaften Fischen sein wird.

Alle Quellen nämlich, die vom Fuße der Höhen ausgehen,
 von denen eine Seite des Gebiets der Anstalt eingefaßt wird,
 sind in einen gemeinschaftlichen 1200 Meter langen Kanal
 eingegrenzt, der das Wasser bis zum Eingang unter ein großes
 Schirmdach führt. Unter diesem befinden sich die Ausbrütungs-
 vorrichtungen, im Wesentlichen ähnlich denjenigen, wie wir sie
 Eingang dieses Aufsatzes beschrieben haben, weshalb wir hier,
 um nicht zu tief in technische Einzelheiten einzugehen, von deren
 Beschreibung Umgang nehmen.

Das erwähnte Schirmdach ist nach dem Muster der zier-
 lichen Bahnhalle der badener Eisenbahn erbaut. Es befinden
 sich an demselben Wohnungen für die Wächter, Räume zu den
 nöthigen Arbeiten und ein Speisefal.

Unter dies Schirmhaus tritt das Wasser des Kanals durch
 eine gemauerte Röhre oder Tagerstrecke, deren äußere Mündung

mit einem Schutzbrett versehen ist, wodurch die Zuflutung geregelt wird.

Beim Austritt aus der Röhre wird das Wasser durch ein Rohr aufgehalten, an dessen Wandung sieben bewegliche Gelenkröhren angebracht sind, die in sieben gleichlaufende Gräben einmünden, von denen jeder 3 Fuß Breite und 120 Fuß Länge hat. Sie laufen bis zum entgegengesetzten Ende des Schwimmhauses. Von da ab ergießt sich ihr Wasser in besondere Behälter zur Aufnahme der weiter entwickelten Fischbrut.

Jene künstlichen in nur 3 Zoll starken Uferwandungen laufenden Bäche sind ihrer ganzen Länge nach durch tiefe Wege getrennt, die den Aufsehern der Anstalt zum Hin- und Hergehen dienen und von wo aus sie alle Vorgänge bequem beobachten können.

Wenn man die Gelenkröhren im vorhin gedachten Wehre stellt, regelt man dadurch den schnellern oder langsamern Wasserzufluß, je nachdem man ihn zur Entwicklung des Fischlaichs geeignet hält und man kann stets nach Bedarf die Bedingungen und Verhältnisse berücksichtigen, in welchen sich die Eier in dem Augenblicke befinden, wo ihnen die künstliche Befruchtung die Fähigkeit zur Entwicklung giebt, bis zu dem Zeitpunkt, wo die ausgekrochenen jungen Fische in die Fischbehälter zu bringen sind. Dieses Fortschaffen geschieht neuerdings in flachen Weidenkörben oder einer Art Hürden. Darauf werden schon die befruchteten Eier in die Brutbäche gebracht und das Auskriechen der Fische findet ebenfalls in ihnen statt. — Die Behandlung der Eier und der Brut auf diesen Hürden ist äußerst bequem, und besser als auf den Kieslagern und schon die jungen Fische. In der Anstalt von Coste in College de France kann man 10,000 junge Lachse auf Hürden, gleich Seidenwürmern, sich entwickeln sehen. Im Laufe des Sommers werden Vertrieb und Degen die erste Fischfahrlieferung machen können und zwar etwa 600,000 junge Lachse und Forellen. Die Rhone soll zuerst besetzt werden.

Wir schließen hier vorläufig, hoffen, daß es uns gelingen wird, eine genauere Beschreibung jener merkwürdigen Fischzuchtungsanstalt in Hünningen recht bald unsern Lesern vorlegen zu können und wollen nur noch auf deren besondere Wichtigkeit als Vorbild für Deutschland hindeuten. Eine kurze Reise bringt jeden Deutschen leicht nach Hünningen, der Sinn hat für eine bessere Benutzung unserer Gewässer zur Fischzucht.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Ein Engländer Pidgeon, der Adoptivsohn De-coo-dah's, eines alten Amerikaners, des Letzten der Elk-Nation, erzählt in seinen eben veröffentlichten „Traditions of De-coo-dah etc.“ vieles Merkwürdige von den Alterthümern Amerikas, wie er aus dem Munde seines rothhäutigen Adoptivvaters vernommen haben will. Höchst interessant ist unter Anderm, wie auch das Athenaemum zugiebt, die Mittheilung über das alte Heiraths-Ceremoniell der Elk-Nation und anderer Stämme, welches sich an die seltsamen hier und da vorkommenden, jedenfalls künstlichen Hügel knüpft. „Es waren,“ erzählte De-coo-dah, „fünf Ehebügel dem heiligen Werke (der Verheirathung) gewidmet, sie erhoben sich innerhalb der Einfriedigungen und zwar

vier auf dem Festplatze, von welchen je einer dem Heiraths-ceremoniell jedes besondern Stammes diente; und der fünfte am Eingange des heiligen Kreises für das Eheceremoniell der Propheten. In diesem Tempel wurde zuerst die Ordnung der Kreislauf-Bräutwerbung festgesetzt, da es bisher Brauch gewesen, daß Eltern ihre Töchter ohne deren Einwilligung verheiratheten. Die Propheten, wohl einsehend, daß gezwungene eheliche Verbindung leicht Uneinigkeit und Zerwürfniß herbeiführt, stifteten diese Ceremonie, damit die Mädchen im Stande wären, gegen ihren Willen ihnen auferlegter ehelicher Slaverei zu entgehen, ohne daß doch dabei dem Rechte des Vaters, sein Kind zu vergeben, zu großer Abbruch geschähe. . . Die Ceremonie bestand in einem Kreislaufe um die Ehebügel, welche leicht erhaben und oben platt und eben waren. Während der jährlichen Feste nahm der beauftragte Priester seinen Sitz auf dem Propheten-Ehebügel ein und zwar von dem ersten Grauen des Tages bis Sonnenaufgang und von Sonnenuntergang bis zum völligen Dunkelwerden und in diesen Zeitabschnitten mußten sich die, welche einen Ehebund beabsichtigten, an dem ihrer Nation gewidmeten Ehealtare einfänden. Beim Erscheinen des Jünglings am Fuße des Altars kam der Prophet herbei und besieg den Hügel. . . Der Freier nahm seinen Stand östlich vom Altare, die Jungfrau westlich davon, einander gerade gegenüber; war Alles bereit, so befahl der Prophet dem Freier, die Braut zu verfolgen. Sie brachen beide in vollem Laufe auf und ward das Mädchen eingeholt, bevor sie drei Umläufe um den Altar vollendet, so war sie seine Frau, andernfalls brauchte sie ihn nicht zu nehmen. fand die Ceremonie zwischen zwei verschiedenen Nationen statt, so erschien jede Partei an dem ihr gewidmeten Ehealtare. Wollte nun das Mädchen ihre Nationalität nicht aufgeben, so blieb sie fest an ihrem Platze, nicht achtend des Hochzeitsgefanges, welchen ihr Freier sang, und sicherte dergestalt ihrer Nachkommenschaft das Privilegium anerkannter Abstammung von ihrer eigenen Nation. Verließ sie dagegen ihren Altar auf den Ruf des Bewerbers, so gab sie ihre Nationalität auf und wurde auf immer ein Mitglied der Nation, welcher er angehörte. „Diese Heirathsform,“ bemerkte De-coo-dah, „war so lange sie streng beobachtet wurde, von großer nationaler Wichtigkeit. Sie hielt nicht nur den Krüppel und Entnervten von ehelicher Verbindung ab, sondern sicherte auch der Zukunft ein athletisches gesundes Geschlecht.“

In Berry (Frankreich) bestehen noch jetzt manche höchst seltsame Hochzeitsfeierlichkeiten, ein Brauch indes, weil er bei einer Gelegenheit höchst tragisch endete, hat sich seit langer Zeit nicht wiederholt. Der Bräutigam mußte nämlich, nachdem man ihn feierlich in das Haus der Braut eingeführt, den häuslichen Heerd in Besitz nehmen, einen Bratspieß darauf befestigen und das Feuer anzünden. Die Anhänger der Braut widersetzten sich und wollten nur der Gewalt weichen; die Frauen flüchteten mit den Greisen auf Bänke und Tische, die erschreckten Kinder verkrochen sich, die Hunde heulten und die Flinten krachten; man kämpfte zwar ohne Erbitterung und ohne absichtlich zu verwunden, aber das Ehrgefühl wurde so angeregt, daß jeder seine ganze Kraft und Geschicklichkeit aufbot, um seiner Partei den Sieg zu verschaffen, wobei leider oft

schwere Verletzungen vorkamen. So geschah es denn, daß vor etwa zehn Tagen einer der Gäste in einem solchen Kampfe förmlich gespießt wurde: seitdem ist diese gefährliche Ceremonie abgekommen. Hatte der Bräutigam den Bratspieß mit der Gans auf dem Heerde befestigt, so mußte er schließlich noch eine Probe bestehen. Man setzte drei junge Mädchen nebst der Braut auf eine Bank und bedeckte sie mit einem Tuche, worauf jener durch bloße Berührung der Verhüllten mit einem kleinen Stäbchen auf den ersten Blick seine künftige Gattin herausfinden mußte. Wenn er sich irrte, so durfte er den ganzen Abend nicht mit seiner Braut tanzen.

* Auf der Eisenbahn, die von New-York nach Buffalo fährt, wird jetzt jedem Passagier, der seine Fahrkarte löst, eine Speisekarte eingehändig, auf welcher die Gerichte verzeichnet sind, die auf der Zwischen- und Frühstücksstation Warsow zu haben sind. Der Reisende trifft seine Auswahl, bezeichnet in einem besonderen Bureau die Schüsseln, die er zum Frühstück wünscht und erhält dagegen eine Nummer. Auf der genannten Station angelangt, setzt er sich an die Tafel und zwar auf den Platz, der mit seiner Nummer korrespondirt und findet sein bestelltes Frühstück aufgetragen. Der Telegraph hat, während er fuhr, seinem Magen vorgearbeitet.

Inserate.

606) Bekanntmachung.

Die Gras- und Rohr-Nutzung auf den der Kammerei gehörenden Forstflächen, Mosauer Wald und Schwarzes Schesore, so wie die Grasnutzung auf dem neuen Oderdamme wird **Freitag den 3. Juni** er. in kleinen Parzellen auf der Stelle verpachtet und **früh 9 Uhr** bei der Odersfischerei damit angefangen werden.



Nur Sonntag den 29. und Montag den 30. Mai

ist zu sehen:

Die französische und italienische



Glaspinnerei.

Man sieht, wie aus ganz gewöhnlichem Fensterglase die feinsten Fäden gesponnen und zu Flechtarbeiten verwendet werden. Dazu auch **Wandrahmen**. Entrée à Person 1 Sgr. Der Schauplatz ist auf dem Neumarkt.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefährdung sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände. [608

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorzügliche Einrichtungen getroffen hat.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

Die Vermehrung des Grund-Kapitals der Gesellschaft auf Höhe von

Vier Millionen Thalern Pr. Cour.

ist von der Generalversammlung der Aktionaire bereits beschlossen.

F. A. Franke jnn.,

Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Grünberg.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1852.

Grund Capital	.....	—	Künftig 4,000,000 Thlr.,	—	jetzt	.....	1,000,000 Thl. — Sgr. — Pf.
Reserven:							
Capital-Reserve	.....	66,622 Thlr.	5 Sgr.	2 Pf.			
Prämien-Reserve	.....	230,276	18	3			
Brandschaden Reserve	.....	50,000	—	—			
		Betrag sämtlicher baar vorhandenen Reserven				346,898 Thl.	23 Sgr. 5 Pf.
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien	.....	309,256	23	—			
Laufende Versicherungen im Jahre 1852	.....	233,135,338	20	—			
Prämien-Einnahme	.....	703,819	15	2			
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende	.....	351,322	3	9			

Für eine auswärtige kleine Tuchfabrik, welche ein Assortiment Spinnerei und entsprechende Anzahl Stühle beschäftigt, wird zu Johanni d. J. ein **Werkführer** gesucht, welcher mit Spinnerei, Weberei, von Dick- Dreiviertel-Tuchen und Satins, so wie mit Färberei für alle Kesselfarben in Wolle und Stückwaaren gründlich Bescheid weiß. — Adressen mit Angabe der persönlichen Verhältnisse und Ansprüche nimmt die Exped. d. Bl. unter „J. 135“ entgegen. (601)



Zwei dauerhaft gebaute **Flügel** mit gutem Ton, von denen der eine fast neu, sind zu verkaufen durch **W. Postel**, Orgel- und Instrumentenbauer. (610)

Gefüllte Daisées

bei **H. Gomolky**.



Eine Parthie **Dachziegel** sind billig zu haben bei **W. Wolff**.

Reichen- u. Schreibebücher in jeder Stärke sind vorräthig bei **W. Levysohn**, in den drei Bergen. (611)

Montag den 30. Mai (604)

Concert und Entrée-Ball bei **W. Hentschel**.

! Wichtig für Landwirthe! So eben erscheint und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Landwirthschaftliches Universum.

Universal-Handbuch

der gesammten Landwirthschaft, Haus- und Forstwirthschaft und aller landwirthschaftlich-technischen Gewerbe etc.

Herausgegeben unter Mitwirkung einer Gesellschaft ausgezeichnete Landwirthe des In- und Auslandes.

Dr. C. M. Alcan.

Professor des Ackerbaues, der Mineralogie und der Forstwissenschaften etc.

ca. 10 - 12 Bief. à 3 Hft. Mit ca. 2000 Abbild. **Erstes Heft.** Alle 14 Tage erscheint ein Heft von 5-6 Bogen hoch 40. Subscriptionopr. pro Heft 7/8 Sgr.

Wir bieten dem Publikum hiermit ein Werk, welches die umfassende Be-

stimmung hat: dem Kleinern, wie dem größten — dem angehenden, wie dem erfahrensten Landwirth in allen Zweigen ihres Berufs nicht nur in theoretischer, sondern hauptsächlich in praktischer Beziehung als ein sicherer Leitfaden — als ein unter allen Verhältnissen treuer, aus dem Born der Wissenschaft und der Praxis schöpfender Lehrer und Rathgeber zu dienen. — Den Inhalt des Werkes hier in seiner ganzen, überaus großen Reichhaltigkeit mitzutheilen, gestattet uns der Raum nicht, und so müssen wir uns darauf beschränken, von demselben nachstehend nur einen sehr kleinen Theil und selbst diesen nur andeutungsweise namhaft zu machen.

Inhalt.

I. Ackerbau. Erste Abtheilung Bodenkunde: die geologischen Verhältnisse des Bodens — Bildung der Ackererde. — Zusammenfassung derselben. — Eintheilung und Eigenschaften der verschiedenen Bodenarten — Chemische Boden-Analyse. — Bearbeitung u. Verbesserung des Bodens. — Trockenlegung von Sumpfböden. — Die Bewässerungskunst (Drainage) nach verschiedenen Systemen. — Bodenverbesserung durch Erdmischung — Urbarmachung der verschiedenen Bodenarten. — Das Umbrechen des Bodens mittelst Pflug, Spaten, Gabel, Grabgabel etc. — Die Düngelehre: organische, vegetabilische und thierische Düngersstoffe u. s. w. — Zweite Abtheilung Feldbau. Anbau der Nahrungspflanzen zur Saamengewinnung: Weizen Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen u. s. w. — Von den Getreidekrankheiten u. von den schädlichen Thieren des Getreides — Erndten, Dreschen, Dörren u. Aufbewahrung der verschiedenen Getreidearten. — Anbau der Futterkräuter mit zur Nahrung gehörigen Wurzeln: Kartoffeln, rothe Rüben Möhren, Pastinake, mannichfaltige Rüben u. s. w. — Hülsenfrüchte, Gemüsepflanzen, Schotengewächse. — Verschiedene Kleearten und Hopfen — Wicken, Erbsen, Linfen u. s. w. — Verschiedene Kohlarten. — Rübsaamen (Raps) — Senf, Pastel, Spargel, Scharoten u. s. w. — Dritte Abtheilung. Wiesenbau. Allgemeine Wiesenkultur. — Anbau der Grasfräuter Ueberpflanzung der Rasen. — Unterhalt der natürlichen Wiesen und der Viehweiden — Benutzung derselben, Gemischte Anwendung, Ertrag und Kulturberechnung der natürlichen Wiesen u. s. w. — Vierte Abtheilung. Anbau der industriellen Pflanzen Flachs, Hanf, Oelsaamen, weißer Senf, Sesam u. s. w. — Fünfte Abtheilung. Lucht, Veredlung und Benutzung der Hausthiere. — Sechste Abtheilung Die Wirtschaftskunst und ihre praktische Anwendung auf die Bewirthschaftung kleinerer und größerer Landgüter u. s. w. — Siebente Abtheilung. Der Gartenbau u. s. w.

II. Die Forstwissenschaften. Forstkultur, Forstwirtschaft u. s. w.

III. Nationale landwirthschaftliche Gewerbe. Bierbrauerei. — Brannt-

weimbrennerei. — Zuckersfabrikation. — Elber- und Obstmösbereitung. — Leinwandspinnerei. — Pottaschefebererei. — Liqueur- u. Gistfabrikation. — Butter- u. Käsebereitung. — Seife, Stärke- u. Seifenfabrikation u. s. w.

IV. Industrielle Physik. Beschreibung u. Zeichnung der auf die landwirthschaftliche Industrie anwendbaren Instrumente, Apparate und Maschinen. Lehre von dem Gebrauche derselben. — Anwendung der verschiedenen Brennstoffe auf Dampfkessel, Herde, Resverbratören, Porzellan-, Kalk- und Hochöfen. — Verwandlung der Brennstoffe in Gas. — Dampfkessel nach Newcomen und Watt. — Cylindrische Kessel mit und ohne Sieberöhren. — Heizungsmethoden nach Grove, Rumford, Chevalier u. m. A. — Behandlung u. Verkohlung der Steinkohlen u. s. w.

V. Industrielle Chemie. Bereitung von Steintheer, Naphtha, Kienruß, Schmelzglas u. s. w. — Ausbeutung der Salzbrunnen und Salzquellen. — Fabrication des hydraulischen Kalks. — Glas- und Porzellanfabrikation u. s. w. — **VI. Gewerbliche Mechanik.** Die Flachs-, Wollens- und Leinwandfabrikation — Guß- und Schmiedeeisenfabrikation u. s. w. Berlin, Mai 1853. (607)

Preussisches Literatur-Comtoir.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen, woselbst auch das erste Heft zur Ansicht bereit liegt.



Zum Wurstausschieben **Montag den 30. Mai**

ladet ergebenst ein **W. Hentschel**. (605)

Den Herren Landwirthen des Kreises, welche mit Guano bereits gedüngt haben, oder Versuche damit anstellen wollen, zur Nachricht, daß ich im Landeskultur-Interesse eine direkte Sendung acht peruanischen Guano's veranstalten werde. Es beruhen die Vortheile eines solchen Bezuges, theils in der Garantie der Reichtheit, theils in der größtmöglichen Billigkeit dieses Handelsartikels; jedoch müssen die Anmeldungen (Sorum, poste restante) bald geschehen und wird Zeit und Ort der Abholung später auf eben diesem Wege veröffentlicht werden.

Grünberg im Mai 1853.

Jacobi,

Königl. Techniker und Drainage-Ingenieur. (600)

Gemahlener **Maurer Gips**, nebst alle Gattungen engl. **Portland- u. Roman-Cemente** empfing u. empfiehlt (613). **E. F. Citner.**

Die gegen den Maurer **W. F.** ... ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück. **A. K.**